

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Thomas Abbts weil. Gräfl. Schaumburg-Lippischen Hof- und Regierungsraths vermischte Werke

Thomas Abbts weil. Gräfl. Schaumburg-Lippischen Hof- und
Regierungsraths freundschaftliche Correspondenz

Abbt, Thomas

Berlin [u.a.], 1771

36. Von Herrn Abbt.

urn:nbn:de:gbv:45:1-2888

36.

Von Herrn Abbt.

Geneve, den 15 Augustmonats 1763.

Ihr Brief hat die Geschicklichkeit gehabt mich zu finden, ohne daß ich noch recht weiß, wie. Ich willfahre Ihrem Verlangen, und schicke Ihnen drey Stücke, — meine Quota — und merken Sie, daß ich zum vorhergehenden Theile weit mehr geliefert habe, als meine Quota. Schade, daß ich den Lesern nicht sagen kann: Meine Herren, nehmen Sie es nicht so genau; ich bin auf der Reise. Unterdessen hoffe ich doch, daß der kleine Versuch über die Strasfen *) nicht ganz roh ist.

Ein Handbrief an Hrn. W. liegt fertig. — Aber wer bin ich, der ich mich unterstehen will, aus dem Staube heraus, mit dem Sieger zu reden? Wenn ich mich erinnere, daß wir beyde Nuguren sind, so ärgere ich mich, daß wir nicht zusammenkommen können, um übereinander zu lachen.

Eben so sehr ärgere ich mich, daß die armen Litteraturbriefe aufhören. All Ding sein Zeit und Weile

*) S. Litteraturbriefe Th. XVI. S. 122.

Weise hat, — ich darf wohl nicht hinzusetzen, du frommer Christ! Vielleicht liefern wir noch den siebentzehnten Theil, denn wir sind allzuböse, um nicht mit einer siebenten Zahl zu endigen.

Wenn Herr W. am Tage seines Triumphes meine Abhandlung, nicht zu einem Freudenfeuer verbraucht hat, oder sie als eine der sieben magern Röhre, von seiner fetten Kuh, hat verzehren lassen, (denn hier ist es umgekehrt,) so wollte ich sie wohl wieder in Hinteln sehen. Denn bis jetzt denke ich noch immer, wie vorhin, über diesen Punkt. — Das ist sehr natürlich, wird Herr W. sagen. —

Sie erhalten *** als ** nach ***. Wenn Sie sich doch bey Zeiten bey diesem Manne einschmeicheln. Ich stehe Ihnen dafür, daß er noch viel schreiben wird. Warum? Er hat schon viel geschrieben. Denken Sie nicht etwa, daß ich aus Neid spreche? Fast möchte ich sagen, was hat der Mann in Berlin, und nahe bey Berlin zu thun? Er kennt nicht einen einzigen von meinen Freunden. —

Leben Sie wohl. Verwundern Sie einen Deutschen, der nachdem er drey Monate lang, ausser

DEUTSCH